



AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 2|2007



Standpunkt

SESAM berührt gesellschaftlich heisse Punkte. Dass die Projektleitung jetzt angibt, das Umfeld falsch eingeschätzt zu haben, ist naiv. SESAM ist eine Zauberformel, um mit einem Schlag viel durchzupauken:

- das HFG (Humanforschungsgesetz) möglichst liberal zu gestalten;
- uns an genetisches Screening bei gesunden Bevölkerungsgruppen zu gewöhnen;
- eine grosse Biobank mit Langzeitbeobachtungen anzulegen;
- uns daran zu gewöhnen, dass wir Informationen zu einer späteren unbekanntem Verwendung und Deutung liefern.

Zur angestrebten Gewöhnung gehört auch, dass unablässig wiederholt wird, schwere psychische Erkrankungen liessen sich bei rechtzeitiger biologischer Erkennung besser behandeln oder verhindern, indem man Risikogruppen identifiziert.

Leben wird aber immer für alle ein Risiko bleiben. Dieses Risiko zu akzeptieren und solidarisch durch das soziale Umfeld begleitet zu werden, wird mehr (psychische) Gesundheit produzieren, als alle Gespensterfabriken und deren Zaubertränke.

**Ursula Walter, lic. phil.,
Psychologin, Basel**



Die Ethikkommission beider Basel (EKBB) hat das Riesending SESAM gehörig beschnitten. (v.l.n.r.): Barbara Biedermann, Hans Kummer, Jürg Müller. Foto: Martin Töngi

Etappensieg für den Basler Appell: SESAM zurechtgestutzt!

Am 19. März genehmigte die Ethikkommission beider Basel (EKBB) den nationalen Forschungsschwerpunkt SESAM nach eingehender Prüfung im Grundsatz. Das Projekt wurde aber im Sinn der Kritik des Basler Appells gegen Gentechnologie massiv zusammengestrichen. Besonders erfreulich: Genanalysen an Kindern werden untersagt.

SESAM wird massiv gerupft: Gut ein Jahr, nachdem der Basler Appell der EKBB eine Petition mit 12'000 Unterschriften gegen das Projekt SESAM überreicht hatte, machte die EKBB ihren Entscheid an einer Pressekonferenz bekannt. Ein nicht alltägliches Verfahren, normalerweise sind Entscheide der EKBB nicht öffentlich. SESAM kann im Grundsatz durchgeführt werden, jedoch nur unter Einhaltung von strengen Auflagen und mit wichtigen Abstrichen. Die EKBB machte insbesondere deutlich, dass die Interessen des Individuums über dem Interesse der Forschung stehen. SESAM wurde derart zurechtgestutzt, dass es fraglich ist, welche neuen Erkenntnisse die Studie liefern soll. Wir vom Basler Appell gegen Gentechnologie bedanken uns jedenfalls bei allen Mitgliedern und UnterstützerInnen. Ohne ihren Beitrag wäre der Widerstand, den wir seit zwei Jahren gegen das Projekt führen, nicht möglich gewesen.

Die Auflagen im Einzelnen:

- Mit dem Verbot, bei Kindern Genanalysen vorzunehmen, wird die Hauptforderung des Basler Appells erfüllt. Die EKBB begründet diesen Schritt mit dem hohen Risiko für die Betroffenen. Die Kinder hätten irgendwann erfahren, dass ihr Erbgut untersucht wurde. Dies lehnt die Kommission ab. Die genetischen Daten der nichteinwilligungsfähigen Kinder dürfen erst nach deren Mündigkeit erhoben werden, wenn die Kinder sich frei und informiert entscheiden können, ob sie eine derartige Untersuchung zulassen wollen.
- SESAM wird verpflichtet, eine unabhängige Begleitstudie zu finanzieren, die mögliche Risiken für die TeilnehmerInnen prüft. Einmal jährlich muss die Projektleitung dann zur EKBB zum Rapport und die Ergebnisse dieser Überprüfung mitteilen. Die EKBB wird von Jahr zu Jahr entscheiden, ob die Studie den Schutz der TeilnehmerInnen gewährleistet.

(Fortsetzung Seite 2)

- Das Projekt darf nur durchgeführt werden, wenn die Versicherungsfrage geklärt wird, was bisher unerklärlicherweise nicht der Fall ist.
- Die bisher vorgesehene Information der ProbandInnen ist unzureichend und muss überarbeitet werden.
- Die Fragebögen, die die TeilnehmerInnen ausfüllen sollen, müssen überarbeitet werden.
- SESAM wird verpflichtet, einzugreifen, wenn sich bei den TeilnehmerInnen eine schwere psychische Störung abzeichnen sollte. Es müssen Abläufe definiert werden, damit die Teilnehmenden in solch einem Fall einer Behandlung zugeführt werden.
- SESAM wollte von den TeilnehmerInnen eine «Auskunftsgebühr» erheben, wenn diese umfassende Information über die Verwendung ihrer Daten beziehungsweise über die Studie haben wollten. Dies fand die EKBB unhaltbar und untersagt sie.

SESAM will trotzdem beginnen

Nach der Publikation des Entscheids der EKBB erklärte Alexander Grob, der stellvertretende Direktor von SESAM, dass man die Auflagen erfüllen werde. Man sei sehr froh, dass man nun beginnen könne. Wann dies sein wird, steht weiter in den Sternen. Die Projektleitung hat drei Wochen Zeit, die Studie den Auflagen anzupassen. Erst dann wird die EKBB das Projekt formal freigeben. Entscheiden müssen auch noch die Ethikkommissionen der anderen vier Kantone, in denen Teilprojekte von SESAM stattfinden sollen. Die EKBB geht davon aus, dass der Basler Entscheid von den anderen Kommissionen bestätigt wird. Der Basler Appell ist der Auffassung, dass SESAM mit den verfügbaren Einschränkungen überflüssig ist. Wir fordern die Projektleitung auf, endlich auf die Studie zu verzichten.

SNF und Roche zurückhaltend

Einen Tag nach dem Entscheid der EKBB kündigte Roche an, die SESAM-Spende in der Höhe von sechs Millionen Franken zu überprüfen. Kein Wunder, denn für die Pharmaindustrie wären natürlich insbesondere die genetischen Daten interessant gewesen. Neben Roche hat auch der Nationalfonds (SNF) angekündigt, prüfen zu wollen, ob das Projekt noch dem Studiendesign entspricht, für das die Gel-



SESAM-Podium: (v.l.n.r.) Kurt Seelmann, Ursula Walter, Klara Obermüller (Moderation), Alexander Grob.

Im Februar wurde auf einer Podiumsdiskussion an der Uni Basel wieder Kritik von allen Seiten an SESAM laut. Die Moderatorin Klara Obermüller konfrontierte Alexander Grob mit der öffentlichen Kritik der letzten Wochen. Kurt Seelmann hielt fremdnützige Forschung an Kindern verfassungsrechtlich für inakzeptabel. Die Psychologin Ursula Walter, SESAM-Kritikerin der ersten Stunde, griff das Projekt fachlich an. Auch aus dem Publikum wehte dem SESAM-Vertreter ein rauer Wind entgegen.

der gegeben wurden. Durch die Auflage, eine Begleitstudie zu finanzieren und durch das Verbot, Gebühren erheben zu dürfen, wird sich die Studie deutlich verteuern. Kippt Roche, fehlt zudem ein Viertel des Budgets. Dass schon seit zwei Jahren Gelder aus dem SNF fließen, ist ein weiterer Kritikpunkt des Basler Appells. Wir fordern den Nationalfonds auf, keine öffentlichen Gelder mehr für ein unnützes und ethisch fragwürdiges Projekt zu verschleudern.

Kritik bleibt

Der Basler Appell hat einen Etappensieg errungen, indem die Genanalysen bei Kindern verboten werden. Fremdnützige Forschung mit Kindern will SESAM aber weiter betreiben. Diese ist nach überwiegender juristischer Meinung, vertreten auch vom renommierten Rechtsphilosophen Kurt Seelmann, in der Schweiz rechtlich nicht abgesichert. So sehr wir den Entscheid der EKBB auch begrüßen, so bemängeln wir, dass sich die EKBB für ihren Entscheid auf die Bioethikkonvention des Europarats stützt. Diese ist in der Schweiz nicht ratifiziert (siehe Seite 3). Erst danach gäbe es eine rechtsverbindliche Grundlage für die fremdnützige Forschung an Nichteinwilligungsfähigen. Der Basler Appell lehnt diese Forschung mit Nachdruck ab. Ausserdem dürfen genetische Daten von den erwachsenen StudienteilnehmerInnen erhoben werden. Wir

halten auch dies für fragwürdig, da SESAM bisher nicht nachweisen kann, wie diese Daten geschützt werden sollen.

Der Basler Appell wird das Projekt weiter kritisch beobachten und gegebenenfalls rechtliche Schritte einleiten. Erst einmal werden wir abwarten, ob SESAM die Projektauflagen der EKBB erfüllen kann und wie das Projekt im Detail aussieht.

Als Beilage finden Sie das Falblatt zu SESAM, das der Basler Appell unter anderem an der Messe NATUR verteilte. Hier sind die Hauptargumente gegen SESAM nochmals zusammengefasst. Weitere Exemplare können im Büro bestellt werden.

HFG-Verfassungsartikel kommt im Sommer

Der Bundesrat veröffentlichte im Februar den Vernehmlassungsbericht zum Humanforschungsgesetz (HFG). Dem Papier ist zu entnehmen, dass es Widerstand vor allem gegen die fremdnützige Forschung an Nichteinwilligungsfähigen gibt. Eine Reihe von Verbänden, Parteien und Vereinen lehnen den Gesetzesentwurf in seiner jetzigen Form ab. Der Basler Appell gegen Gentechnologie kritisierte in seiner ausführlichen Vernehmlassung vor einem Jahr den Gesetzesentwurf an vielen Stellen (siehe www.baslerappell.ch).

Besonders die Formulierung des Verfassungsartikels gab uns Anlass zum Widerstand. Dort soll verankert werden, dass die Forschung an Nichteinwilligungsfähigen auch gegen deren Willen durchgeführt werden kann. Ausserdem rangiert im Entwurf die Forschungsfreiheit vor der Menschenwürde. Der Bundesrat kündigte nun an, die Zwangsforschung nicht länger in der Verfassung zu verankern – der Widerstand war zu gross. Der Menschenwürde soll höhere Priorität vor der Forschungsfreiheit eingeräumt werden. Der Verfassungsartikel soll in abgeänderter Form bereits im Juni ins Parlament kommen. Die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs wird mindestens noch bis 2008 dauern, da die Einwände sehr umfangreich sind. Sollte das Humanforschungsgesetz in der jetzigen Form bestehen bleiben, werden wir nötigenfalls dagegen das Referendum ergreifen.



Der Basler Appell wieder an der NATUR

Vom 8. bis 11. März war der Basler Appell mit einem Infostand an der NATUR im Rahmen der muba präsent. Mit 44'000 BesucherInnen war die Messe ein voller Erfolg – auch für den Basler Appell, der einen «Gen-Schnelltest» anbot. Einmal am Glücksrad gedreht, konnten so illustre Gene wie das «Schokophilie-GEN», das «Blocher-AllerGEN» oder das «GENie» identifiziert werden. So gelang es, den BesucherInnen das Thema «Gentest» spielerisch und trotzdem kritisch näherzubringen. Den grossen Besucherzulauf nutzten wir zudem, um über SESAM zu informieren.

Bioethikkonvention soll auf den Tisch

Wie im AHA 1/07 berichtet, soll die umstrittene Bioethikkonvention des Europarats in der Schweiz schnell durch die Hintertür ratifiziert werden. Dies ist fatal, denn mit der Ratifizierung gäbe es auch in der Schweiz eine gesetzliche Grundlage für die fremdnützige Forschung an Nichteinwilligungsfähigen. Auch SESAM wäre dann fein raus. Der Basler Appell hat sich an die Mitglieder der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) des Nationalrats gewandt mit der Forderung, die Ratifizierung zu sistieren – mindestens so lange, bis das oben erwähnte HFG ausdiskutiert ist. Die WBK hat sich leider mehrheitlich gegen eine Sistierung entschieden. Das Geschäft kommt nun im Sommer in beide Räte. Trotzdem ist nicht einzusehen, warum die Bioethikkonvention ad hoc ratifiziert werden soll, noch bevor man sich über die nationale Gesetzgebung einig ist. Der Basler Appell wird sich weiter dagegen einsetzen.

Ein Faktenblatt zum Thema Bioethikkonvention können Sie bei uns kostenlos anfordern.

Rechnung 2006

Rückstellungen für kommende Referenden

An der Mitgliederversammlung vom 20. März wurde wie jedes Jahr auch die Jahresrechnung genehmigt. Diese weist dank einer einzelnen Grossspende einen erfreulichen Überschuss von rund 40'000 Franken auf. Damit kann das Defizit, das der Basler Appell seit Jahren mit sich schleppt, endlich gedeckt werden. Gleichzeitig sind wir in der Lage, für die Aktionen der nächsten beiden Jahre etwas zurückzulegen. Es stehen nämlich möglicherweise gleich mehrere Referenden ins Haus: Das Patentgesetz ist bald spruchreif und muss unbedingt bekämpft werden; die Regelung für die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik wird demnächst erlassen und wird uns herausfordern. Schliesslich wird das vom Basler Appell stark kritisierte Humanforschungsgesetz ebenfalls bald erwartet.

Für jeden Beitrag, der mithalf, unser Defizit auszugleichen und für jede Spende, die uns bei unseren Aktionen in den kommenden Jahren unterstützen wird, danken wir Ihnen schon heute herzlich!

Jahresrechnung 2006

Erfolgsrechnung 2006

Personalkosten/Administration/	
Miete	77'200
Aktionen/Öffentlichkeitsarbeit	
	45'500
Rundbrief AHA!/Pressespiegel	36'900
Total Aufwand	159'600
Mitgliederbeiträge	82'100
Abos AHA!/Pressespiegel	15'900
Spenden	104'900
Total Ertrag	202'900

Bilanz 2006

Flüssige Mittel	67'600
Transitorische Aktiven	3'600
Total Aktiven	71'200
Transitorische Passiven	32'400
Betriebsmittel (Eigenkapital)	-4'500
Überschuss	43'300
Total Passiven	71'200

Mitteilungsblatt

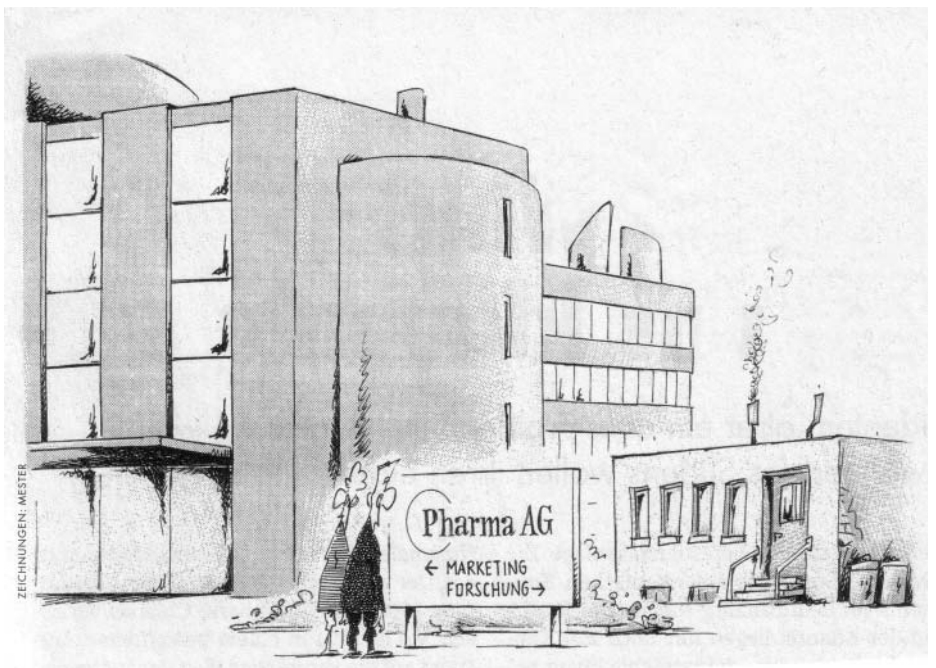
des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

17. Jahrgang, Nummer 108

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 17. April 2007
erscheint 6 x jährlich

Druck

Rumzeis-Druck
4054 Basel
gedruckt mit Ökofarben
auf Recyclingpapier



Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

Ich werde Mitglied beim Basler Appell

- (Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. 3 farbige Doppelpostkarten «Partnerschaft Ziarno», Set à Fr. 10.–
- ...Ex. «Gen-manipulTIERt», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Wollen Sie das Programm «Genfood» wirklich beenden?» 6 Postkarten, Fr. 6.–
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «10 Jahre Basler Appell», Postkartenset, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. Politische Ökologie 81-82: «Genopoly – Das Wagnis grüne Gentechnik», Fr. 22.– (Mitglieder Fr. 18.–)
- ...Ex. «Gentechnisch hergestellte Medikamente», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Gentherapie», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel
Bitte Absender nicht vergessen!